



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Wohnhäuser**

**Weissbach, Karl**

**Stuttgart, 1902**

Acht Beispiele.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77672](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77672)

560.  
Beispiel  
XXII.

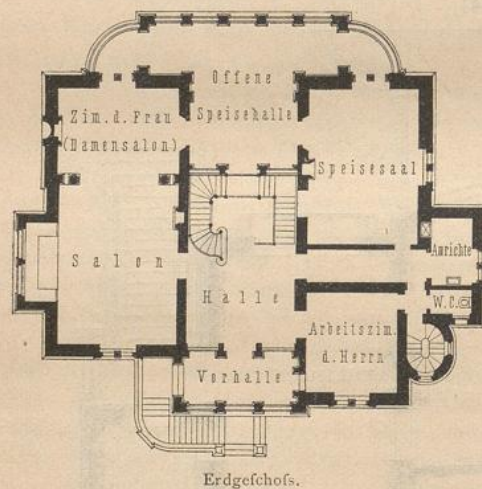
Der prachtvolle, am linken Nilstrande gelegene Garten des Palaſtes in Kairo, den der Khedive *Ismail* als Empfangspalaſt für die Kaiſerin *Eugenie* bei Eröffnung des Suezkanals hatte erbauen laſſen — jetzt Gaſthof — iſt in Parzellen geteilt worden. Auf einer dieſer Parzellen iſt im Jahre 1896 die hier in zwei Grundplänen dar- geſtellte Villa Dilbéroglue (Arch.: *Laſciac*; Fig. 445 u. 446<sup>387</sup>) erbaut.

Sie beſteht aus einem 3,50 m hohen Sockelgechofs für Dienräume, einem Hauptgechofs, weſentlich für Geſellſchaftsräume beſtimmt, und einem Obergechofs, in dem Wohn- und Schlafräume untergebracht ſind. Jedes der beiden Gechoſſe hat 5,20 m Höhe.

Eine Waſchkammer befindet ſich auf dem das Dach bildenden Söller, der mit aſphaltiertem Zement- ſtampfbeton belegt iſt.

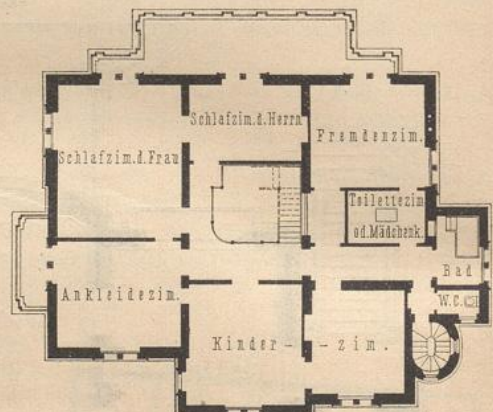
Die Decken ſind zwiſchen eiſernen T-Trägern in Hohlziegeln gewölbt oder mit Zement-, bezw. Gips- dielen belegt. Die Fußböden im Sockelgechofs haben Gufaſphalt, die anderen Räume ſchwediſche Holz-

Fig. 445.

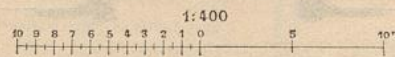


Erdgechofs.

Fig. 446.

Arch.: *Laſciac*.

Obergechofs.

Villa Dilbéroglue zu Kairo<sup>387</sup>).

parkette erhalten; nur die Bäder und Terrassen ſind mit Zementmoſaikplatten belegt worden. Wände und Decken ſind mit Papier- und Anaglyptatapeten geſchmückt. Zur Haupttreppe verwendete man Teakholz; Freitreppe und Dienſttreppe ſind aus Zementbeton.

Sämtliche Räume ſind elektriſch beleuchtet. Die Wandflächen der Faſſaden zeigen Ziegelreinbau; die Architektur iſt in Portlandzementputz im Charakter oberitalieniſcher Renaissance ausgeführt.

Das Gebäude enthält 420 qm Grundfläche und iſt für den Preis von 72 000 Mark (= £ 3600) ausgeführt worden.

## 2) Angebaute Herrſchaftshäuser.

561.  
Beispiel  
I.

Ein einſeitig angebautes Familienhaus in Düffeldorf, Bleichtraſſe 14 gelegen (Arch.: *Kayſer & v. Großheim*), iſt im Hauptgrundriſs durch Fig. 447<sup>388</sup>) dar- geſtellt.

Im Sockelgechofs ſind Küche, Vorküche und die übrigen Wirtſchaftsräume, ſowie der Raum für die Heizung untergebracht. Der abgebildete Grundriſs zeigt die Räume des Erdgechofs. Im Obergechofs haben über Salon und Wohnzimmer zwei Schlafzimmer mit einem Badezimmer Platz gefunden, denen ſich zwei nach der Straſſenſeite gelegene Wohnzimmer anreihen; zwei nur mäſſig groſſe Kinderzimmer und das Zimmer für eine Erzieherin liegen über dem Speiſeſaal. Das Dachgechofs enthält zwei Zimmer

<sup>387</sup>) Nach: Der Architekt 1898, S. 13 u. Taf. 25.

(Fremdenzimmer), Wafchküche, Bügelzimmer, drei Zimmer für die Dienerschaft und umfangreichen Bodenraum über den Schlafzimmern gelegen.

Eine Nebentreppe führt vom Obergeschofs zu diesen Räumen.

Das 1894—95 erbaute Wohnhaus v. Dirksen in der Margaretenstraße zu Berlin (Arch.: *Kayfer & v. Großheim*; Fig. 448<sup>389</sup>) lehnt sich nur einseitig und auf geringe Tiefe an den Brandgiebel des Nachbarhauses an; an der entgegengesetzten Seite kehrt es sich dem parkartigen Garten zu, der ihm mit dem Grundstück Potsdamerstraße 19 gemein ist.

Für die Grundrisslösung ergab sich eine wesentliche Schwierigkeit daraus, daß zur Schonung dieses Gartens der hintere Teil des Gebäudes parallel der Nachbargrenze geführt werden mußte und daß diese Grenze mit der Straßensflucht einen stumpfen Winkel bildet. Diese Schwierigkeiten sind in vortrefflicher

Weise beseitigt worden, indem man sowohl der Einfahrtshalle, wie der Diele und dem Speisefsaale eine fünfeckige Form (ein Parallelogramm erweitert durch ein Dreieck) gab und den stumpfen Winkel durch ein großes Blumenhaus deckte.

Die große zweigeschofige, durch Deckenlicht erhellte Diele, in der zugleich die Haupttreppe Platz gefunden hat, ist als Gesellschaftsraum aufgefaßt und enthält im Obergeschofs einen Orchesterbalkon. Daß ihr noch ein geräumiger Vorplatz (mit dem zur Benutzung der Familie bestimmten Personenaufzuge) sich vorlegt, bildet neben den großen Abmessungen der Gesellschaftsräume und der ungewöhnlich stattlichen Anlage der Eingangshalle eines derjenigen Momente, welche dem Hause ein überaus vornehmes Gepräge verleihen würden, auch wenn die Ausstattung dieser Räume eine weniger reiche und gediegene wäre. Unter teilweiser Mitverwendung von Teilen alter Bauten — meist italienischen Ursprunges — sind die Mehrzahl der Räume in Renaissanceformen mit reicher, zum Teil geschnitzter Wand- und Deckentäfelung durchgebildet worden, zu denen sich in der Diele noch der Schmuck von Gobelins gefügt. Der Vorplatz zeigt eine strenge Marmorarchitektur; dem Salon und dem Damenzimmer ist eine Rokokoausstattung gegeben.

Die meisten der mit Werken der selbständigen Malerei und Plastik geschmückten Räume sind mit Kaminen versehen, die jedoch nur gelegentlich zur Aushilfe benutzt werden, während die

regelmäßige Erwärmung des Hauses durch eine Sammelheizung bewirkt wird.

Im Obergeschofs liegen nach der Straßenseite die Zimmer der Kinder, nach der Gartenseite diejenigen der Eltern mit allem Zubehör, die entsprechend einfacher ausgestattet sind.

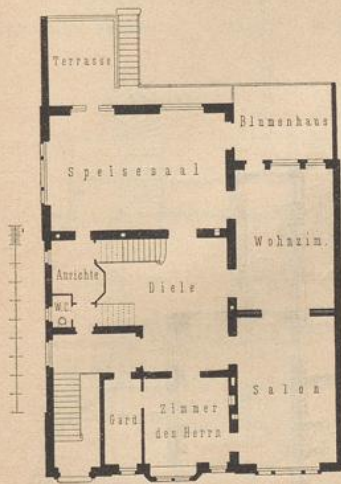
Das Sockelgeschofs enthält außer der Pfortnerwohnung die Küchen- und Wirtschaftsräume, die Wein- und Vorratskeller, die Räume für die Heizung, mehrere Kleideräume und Erfrischungsräume für Ballspieler. Im ausgebauten Dachgeschofs sind eine größere Anzahl von Fremdenzimmern, die Wohnräume der Dienerschaft, die Wafchküche mit Plättzimmer und Trockenboden, sowie verschiedene Geräteräume untergebracht.

Die Straßenseite zeigt die Formen italienischer Hochrenaissance und ist in schlesischem Sandstein ausgeführt; die Hof- und Gartenseiten sind in sandsteinartigem Zementputz hergestellt.

Das Palais des *Barons Albert Wodianer* liegt im vornehmsten Teile der Stadt Budapest (Arch.: *v. Wielemaus*) und besteht aus Erd- und Obergeschofs, einem Halbgeschofs unter dem Hauptgeschofs und teilweise ausgebautem Dache. Der Grundriß des Erdgeschofs ist durch Fig. 57, S. 74<sup>390</sup> dargestellt.

Im Obergeschofs, an die Haupttreppe anschließend, liegt ein kleiner Salon (Empfangsraum), der zu dem in der Rücklage der Hauptfront liegenden großen Salon, zugleich Billardsaal, führt. Hieran stößt

Fig. 447.



Familienhaus zu Düsseldorf,  
Bleichstraße 14.  
Hauptgeschofs<sup>388</sup>.  
Arch.: *Kayfer & v. Großheim*.

562.  
Beispiel  
II.

563.  
Beispiel  
III.

388) Nach: Kick, K. *Moderne Neubauten*. Stuttgart 1894. Taf. 80.

389) Nach: *Deutsche Bauz.* 1897, S. 306.

390) Nach: *Allg. Bauz.* 1892, S. 7 u. Bl. 1 bis 5.

das Schlafzimmer mit Ankleide- und Kleiderraum und das Zimmer des Kammerdieners. Der nach der Straße gelegene Teil des sehr geräumigen Schlafzimmers dient zugleich als Schreib- und Bibliothekzimmer. Andererseits liegt neben dem Salon das eine Ecke des Hauses bildende Rauch- und Spielzimmer, von dem ein Teil durch eine offene Holzarchitektur als fog. Frühstückszimmer abgetrennt ist. Diefem folgt der Speisefaal.

Gegen den Hof zu ist das Gebäude durch Loggien begrenzt, von denen diejenige zu ebener Erde offen, diejenige im Obergeschofs dagegen verglast ist und als Wintergarten dient.

Das Halbgeshoofs hat Küche und Zubehör, Wäsche- und Bügelkammer, Dienerzimmer und Fremdenzimmer aufgenommen; im Kellergeshoofs sind aufser den Vorratskellern und dem Eiskeller noch ein Archivraum, sowie die Räume für die Luftheizung, bezw. Warmwasserheizung untergebracht.

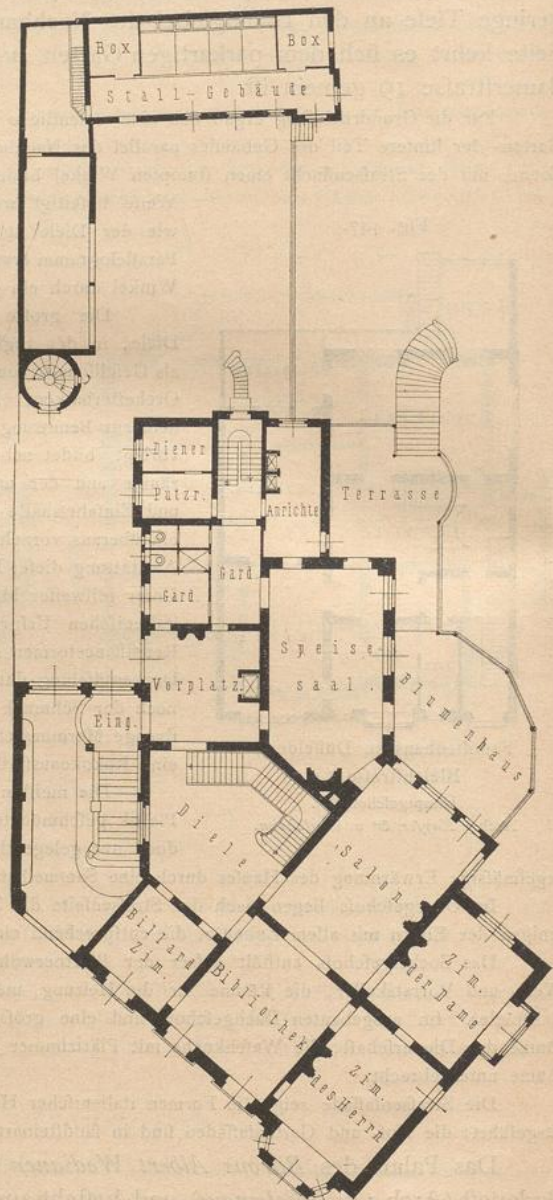
Sockel- und Erdgeschofs, sowie die gefamte Barockarchitektur sind aus Hauftein gebildet, die Wandflächen in Steinimitation hergestellt. Das steile Schieferdach hat reiche Zinkornamentik erhalten. Das Innere ist reich und gediegen ausgestattet und künstlerisch durchgebildet.

Das einseitig angebaute umfangreiche Haus A. Schmieder zu Karlsruhe (Arch.: *Durm*<sup>391</sup>), an der Ecke der Akademie- und Karlstraße gelegen, besteht aus Sockel-, Erd- und Obergeschofs, zu denen in den Vorlagen noch ein Halbgeshoofs tritt.

Verfchiedene Nebenanlagen ergänzen das Besitztum. Die reich ausgestattete Architektur trägt sowohl aufsen als innen den Charakter fein durchgebildeter italienischer Hochrenaissance.

Das zweiseitig angebaute Wohnhaus Borfig in Berlin, Vofsstraße 1, Ecke der Wilhelmstraße (Arch.: *Lucae*), follte nur als Winterwohnung benutzt werden; deshalb ist bei der beschränkten Baustelle auf die Anordnung eines größeren Hofes verzichtet worden; dagegen wünschte der Bauherr die Anlage eines mit feinen Wohnräumen in Verbindung stehenden größeren Wintergartens, der an die Strafsenfront gelegt wurde. Diese Anordnung und die Ausbildung des

Fig. 448.



Wohnhaus v. Dirksen zu Berlin, Margaretenstraße.  
Erdgeschofs<sup>389</sup>). — 1/400 w. Gr.  
Arch.: *Kayser & v. Großheim*.

564.  
Beispiel  
IV.

565.  
Beispiel  
V.

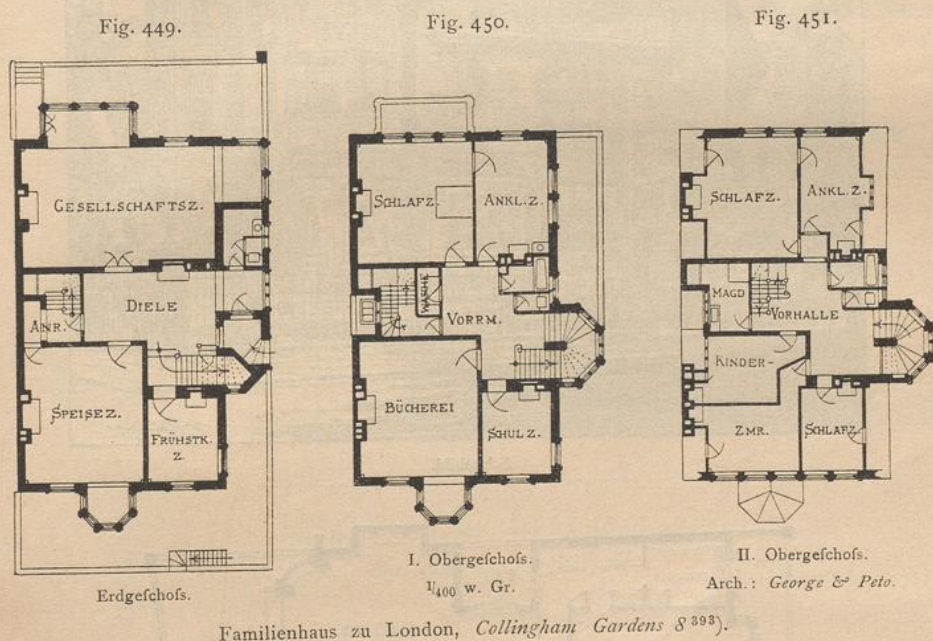
<sup>391</sup>) Siehe: *Zeitschr. f. Bauw.* 1888, Bl. 3 ff.

des weiteren die Anordnung der Empfangs- und Festräume im Erdgeschoss haben dem Bau ein besonders eigenartiges Gepräge gegeben<sup>392)</sup>.

Die sehr stattlichen Abmessungen (die lichte Höhe des Erdgeschosses beträgt 7,20 m), namentlich die bedeutenden Achsweiten der Fenster, die an der schmalen Front 5,63 m, an der Hauptfront fogar 6,28 m betragen, die monumentale Ausführung in hannoverschem Sandstein und poliertem schlesischen Granit und endlich der über den üblichen Durchschnittswert weit hinausgehende Figureschmuck sichern dem Hause eine bedeutende Wirkung. Der im Jahre 1875 begonnene Bau harrt infolge des frühen Todes des Bauherrn noch immer einer entsprechenden inneren Ausgestaltung.

Ein charakteristisches Beispiel der Grundrissbildung eines einseitig angebauten Familienhauses (Eckhaus einer Gebäudegruppe) zu London, *Collingham Gardens 8*, (Arch.: *George & Peto*), geben Fig. 449 bis 451<sup>393)</sup>, die einer Erläuterung nicht bedürfen.

Das Schaubild eines Teiles der architektonisch ansprechenden Gebäudegruppe ist auf der Tafel 18 des unten genannten Werkes<sup>393)</sup> abgebildet.



Familienhaus zu London, *Collingham Gardens 8*<sup>393)</sup>.

Ein zweites Beispiel eines größeren solchen Stadthauses zu London ist im Grundriss des Erdgeschosses und im Schaubild durch Fig. 452 u. 453<sup>394)</sup> dargestellt (Arch.: *Flockhardt*), der einer Erklärung nicht bedarf.

Im Sockelgeschoss befinden sich die teilweise durch Lichtschächte (*Areas*) erhaltenen Wirtschaftsräume; die beiden Obergeschosse, bezw. das ausgebaute Dach haben die Wohn- und Schlafräume nebst deren Zubehör, sowie die Räume der Dienerschaft aufgenommen. Letztere sind durch eine Nebentreppe, die im Sockelgeschoss beginnt, zugänglich gemacht.

Die reich bewegte Architektur trägt den Charakter des *Queen-Anne*-Stils. — Erbaut 1891.

Ein in den unteren Geschossen zweifseitig angebautes, in der Grundrissbildung vortreffliches Herrschaftshaus zu Paris (Arch.: *Feine*), aus Sockel-, Erd-, Obergeschoss

392) Siehe: Berlin und seine Bauten. Berlin 1896. Bd. III, S. 118.

393) Nach: MUTHESIUS, H. Die englische Baukunst der Gegenwart. Leipzig u. Berlin 1900. S. 62 u. Taf. 18.

566.  
Beispiel  
VI.

567.  
Beispiel  
VII.

568.  
Beispiel  
VIII.

und ausgebautem Dache bestehend, ist in Fig. 454<sup>395)</sup> im Grundrifs des Erdgeschosses gegeben.

Fig. 452.

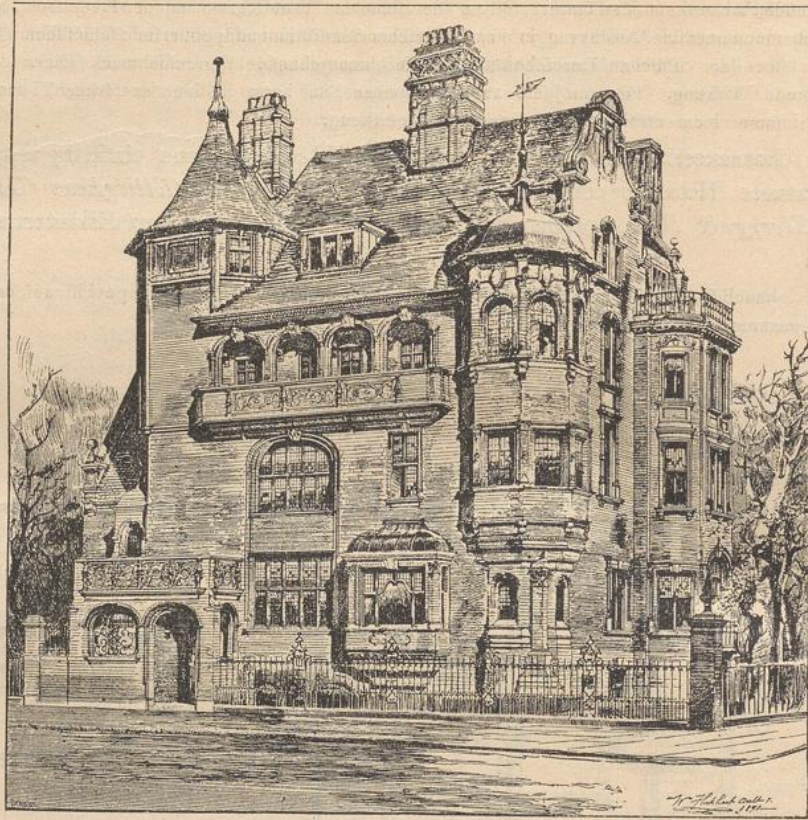
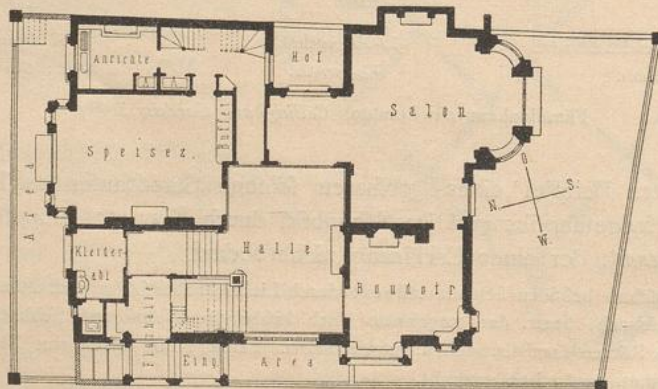


Schaubild.

Fig. 453.

Arch.:  
Flockhardt.



Erdgeschoss.

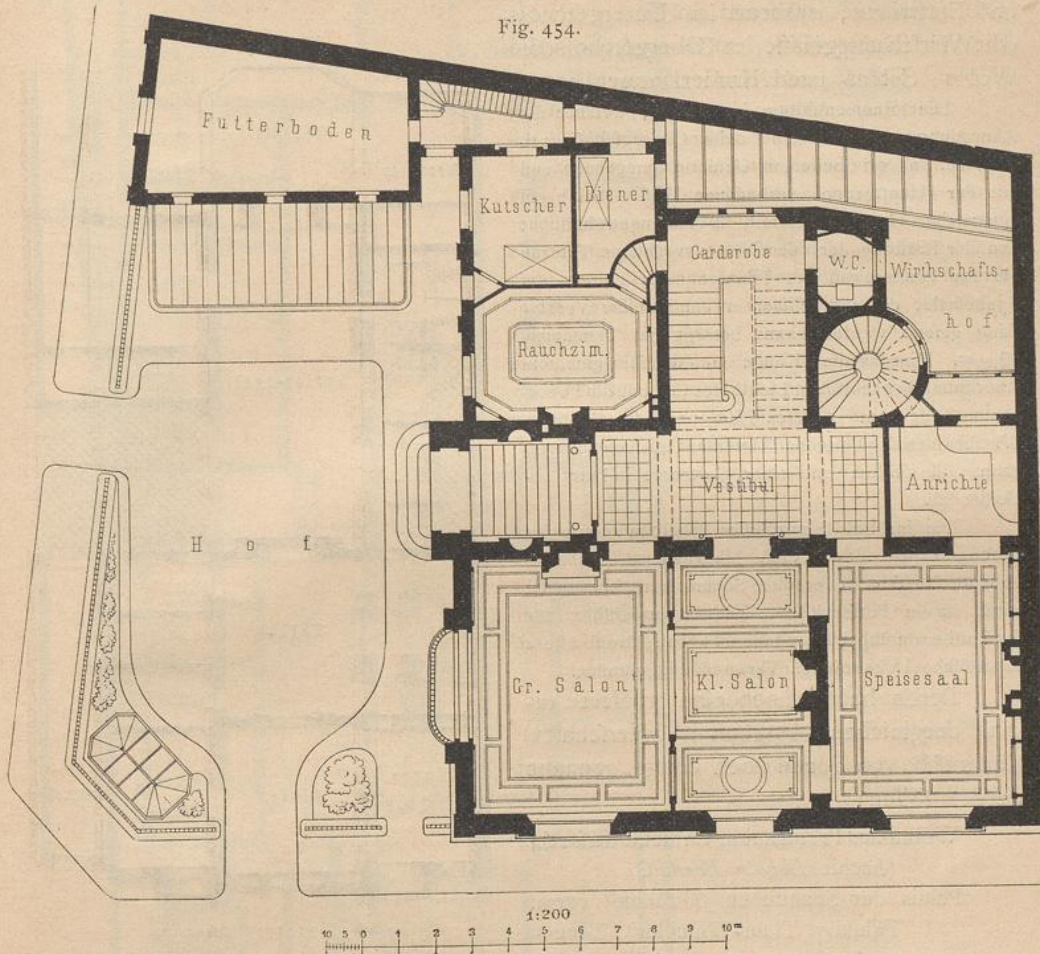
1/400 w. Gr.

Wohnhaus zu London<sup>394)</sup>.

Die Wirtschaftsräume, das Eßzimmer der Dienerschaft, die Heizungsanlage und in einem Anbau eine Stallung für 4 Pferde, Remise und Zubehör sind im Sockelgeschoss untergebracht. Im I. Obergeschoss sind über dem Salon und Speisezimmer zwei Schlafzimmer mit Ankleideräumen angeordnet; zwischen

<sup>394)</sup> Nach: Architektonische Rundschau 1892, Taf. 40.

beiden liegt ein Boudoir, das von einem auch den Schlafzimmern dienenden kleinen Vorzimmer aus zugänglich ist. — Renaissancearchitektur.



Herrschaftshaus zu Paris.  
Erdgeschoss<sup>395)</sup>.  
Arch.: Feine.

### 3) Eingebaute Herrschaftshäuser.

Das 1882—84 erbaute Wohnhaus Ernst v. Mendelsohn-Bartholdy in Berlin, Jägerstraße 53 (Arch.: *Schmieden, v. Weltzien & Speer*), ist bereits im Grundriss des Erdgeschosses durch Fig. 97<sup>396)</sup> dargestellt und hat schon in Art. 127, S. 112 (bei Besprechung der Höfe und Vorräume) Erwähnung gefunden.

Das I. Obergeschoß enthält die Empfangs- und Festräume, deren Mitte eine bis in das II. Obergeschoß reichende und dort mit Verbindungsgalerien umgebene Deckenlichthalle bildet. Hier sind auch über den Stallungen und der Remise die Küche mit Zubehör untergebracht, während der gegenüberliegende Flügel den Wintergarten und das Billardzimmer aufgenommen hat. Im II. Obergeschoß befinden sich Wohn- und Schlafräume u. f. w. Die in strengen, vornehmen Renaissanceformen gehaltene Fassade ist mit Neffelberger Sandstein verblendet, das Innere in künstlerischer Durchbildung reich ausgestattet.

Die Baukosten, einschließlich des Mobiliars, haben rund 700 000 Mark betragen.

<sup>395)</sup> Nach: PLANAT, P. *Habitations particulières*. Paris o. J. 1<sup>re</sup> série, Pl. 51.

<sup>396)</sup> Nach: Berlin und seine Bauten. Berlin 1896. Bd. III, S. 123 u. 124.